

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 112 (1986)
Heft: 48

Rubrik: Prisma

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 19.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

PRISMA

Gefärbte Optik

180 klassische Schwarzweissfilme hat Ted Turner für das amerikanische Fernsehen eingefärbt! Woody Allen spricht von «Barbarei» und ... «warum immer alles durch die rosarote Brille?» *kai*

Transparenz

Zur da und dort auf Demo-Transparenten erschienenen Feststellung «Mir stinkt's!» wäre festzustellen, dass es vielen schon gestunken hat, bevor es in Basel so deutlich stank... *-f*

Money, money ...

Nach einem gleichnamigen Fernsehfeature lässt sich «Der amerikanische Traum» noch immer auf den Nenner bringen: Vom Tellerwäscher zum Dollarmillionär. *ea*

Wauwau!

In einem Schnellimbiss füttert ein Passant seinem Hund einen Hamburger und grinst: «Dää hät das gärr!» *ba*

Was sie so fragen

In Zürich hielt eine deutsche feministische Schriftstellerin einen Vortrag über «Sexismus in der Sprache» mit dem Untertitel: «Ist unsere Muttersprache männlich?» *bi*

Kickereien

Beim Sport sollten nicht ästhetische Probleme ausschlaggebend sein. Zum Thema Damenfußball aber fiel in der *Nordschweiz* die Frage: «Was ist schöner: Eine schlanke Fußballfrau oder ein molliger Viertligakicker?» *ba*

Risikoreste

Man wird sensibilisiert. Zu einer jungen Mutter, die in einem Sack den Säugling vor der Brust und in der Hand eine brennende Zigarette trug, meinte auf dem Basler Marktplatz ein Passant: «Si sin ihre eigene Sandoz, hä?!»

Wer inkarniert, der imponiert

Unser aufgeklärtes Zeitalter scheint mehr und mehr dem Okkulten zugetan. Astrologen, Chirromanten, Wahrsager und Traumdeuter haben Hochkonjunktur und übertreffen offenbar

Von Peter Heisch

die nach streng wissenschaftlichen Kriterien der empirischen Forschung vorgehende Demoskopie und Wirtschaftsprognostik an Beliebtheit und Glaubwürdigkeit. Die schrecklichen Prophezeiungen des Nostradamus finden Verbreitung in Massenaufgabe, obwohl die heraufbeschworenen Katastrophen nur ein schwacher Abglanz dessen sein können, was sich nach Tschernobyl und Schweizerhalle real am Horizont abzeichnet.

Um als gesellschaftsfähig zu gelten, hat man neuerdings ein standesgemäßes Karma vorzuweisen, das für anregenden Gesprächsstoff sorgt. Ein Karma zu besitzen, ist unerlässlich; sogar Leute, die vor kurzem noch Karma für eine Hemdenmarke oder Rasierseife gehalten haben mochten, wissen plötzlich, wovon sie reden. Man trägt sein Karma ebenso schicksalsergeben und selbstbewusst, als handelte es sich dabei um Jackettkronen oder echten Schmuck von Cartier. Schliesslich hat es einige Mühe und noch viel mehr Geld gekostet, in langen analytischen Sitzungen herauszufinden, dass man

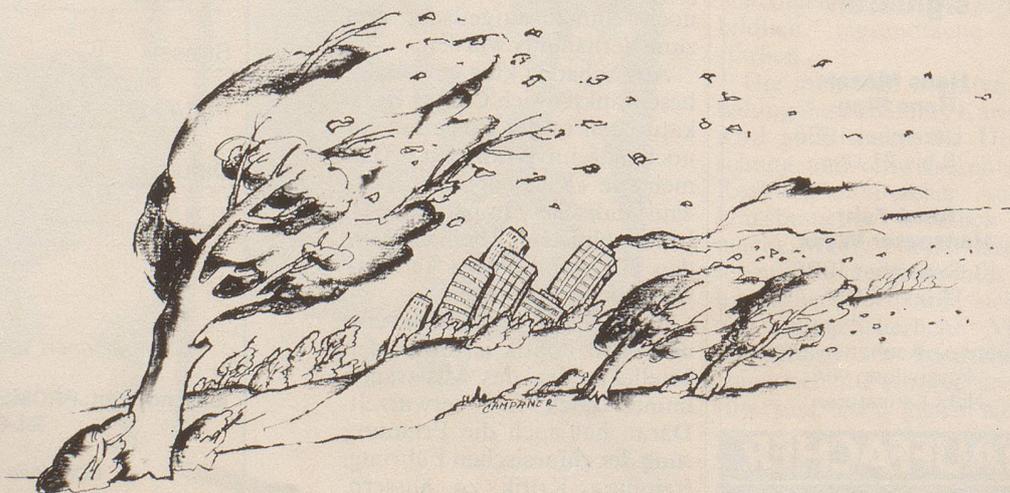
im früheren Leben einmal Paganini, Balzac, Sokrates, der Marquis de Doigt-au-Cul oder mindestens der intime Berater des Fürsten Metternich war. Obwohl angesichts unserer Bevölkerungsdichte die Möglichkeiten einer Reinkarnation vielfältig sein mögen, scheint es doch, als wäre die geistige Wiedergeburt nur bedeutenden Persönlichkeiten vorbehalten. Noch nie habe ich bis jetzt vernommen, es sei einer lediglich Kameltreiber zur Zeit der Pharaonen oder Galeerensklave bei den Römern gewesen. Man hat fast den Eindruck: Nur wer im vorigen Leben etwas galt, kann es im jetzigen Leben auch zu etwas bringen. Ausserdem entspricht Reinkarnation

Man kann von einer Renaissance der Wiedergeburt sprechen.

dem Recyclinggedanken von der Wiederverwendbarkeit der Seelen.

Aber wie dem auch sei: Reinkarnation liegt im Trend der Zeit, mag für diese sonst auch noch so vieles unwiederbringlich verloren, vergeudet, verspielt sein. Man kann schon fast tauto-

logisch von einer Renaissance der Wiedergeburt sprechen. Als ob angesichts dessen, was die Menschheit an bestialischen Scheusslichkeiten noch zu erwarten hat, ein normales Erdenleben nicht völlig ausreichen würde! Da jedoch andererseits heutzutage, mit soziologischer Unterstützung, so viel von Selbstfindung, Selbstverwirklichung und Selbstentfaltung die Rede ist, braucht es vermutlich schon mehr als ein Leben, um sein Schicksal meistern und seine egoistischen Bedürfnisse befriedigen zu können. Zudem entlastet die feste Überzeugung von einer sozialen Umschichtung nach dem Tod ein bisschen auch unser schlechtes Gewissen. Ob sich die Reinkarnation so abspielen wird, dass der ehemalige Rohstoffspekulant als Teepflücker zur Welt kommt und der verstorbene Zinnkönig sich zum Indio transformiert, der bei einer Lebenserwartung von 30 Jahren im Stollen seine Haut zu Markte tragen muss, bleibt indessen mehr als fraglich. Denn «geboren werden ist der Wille des Kindes. Es sucht sich seinen entsprechenden Körper und knüpft dabei an die Vergangenheit seines früheren Erdenlebens an», schränken die Reinkarnationstheoretiker sogleich wieder ein. Wir dürfen daher versichert sein, dass sich das Karma eines Gestopften auf alle Fälle eine ihm passende Körperhülle auswählt, sobald es erneut irdisch in Er-



CAMPANER